AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.

Strohm, R.: Bedingungen, Formen und Konsequenzen der Betriebsaufgabe in der Landwirtschaft. In: Hagedorn, K.; Isermeyer, F.; Rost, D.; Weber, A.: Gesellschaftliche Forderungen an die Landwirtschaft. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 30, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1993), S. 411-420.

BEDINGUNGEN, FORMEN UND KONSEQUENZEN DER BETRIEBSAUFGABE IN DER LANDWIRTSCHAFT

von

Renate STROHM*

1 Einleitung

In den vergangenen 20 Jahren reduzierte sich die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe um jährlich 2,5% von rund 1,1 Mill. auf derzeit etwa 0,6 Mill.[1] Im Zuge der Neuorientierung der europäischen Agrarpolitik und der Öffnung Osteuropas ist in den nächsten Jahren mit einem weiteren Anpassungsdruck auf die Landwirtschaft zu rechnen. Dieser wird zu einer Fortsetzung des Strukturwandels und der damit verbundenen partiellen oder vollständigen Abwanderung aus der Landwirtschaft führen. Dabei kann insbesondere der Wechsel in außerlandwirtschaftliche Tätigkeiten für die betroffenen landwirtschaftlichen Haushalte zu erheblichen Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation führen.

Vor dem Hintergrund der möglichen individuellen und regionalen Konsequenzen struktureller Veränderungen im ländlichen Raum wird lenkende politische Einflußnahme auf den Strukturwandel im Bereich der Landwirtschaft immer wieder gefordert und in erheblichem Umfang auch praktiziert. Die Implementierung gezielter politischer Maßnahmen setzt jedoch ein genaues Verständnis der Abläufe im Strukturwandel voraus.

Das in der amtlichen Statistik veröffentlichte Zahlenmaterial gibt nur wenig Aufschluß über die Vielfalt und den Verlauf der in den landwirtschaftlichen Haushalten realisierten Anpassungswege. Ziel des Forschungsvorhabens, aus dem im folgenden Teilergebnisse vorgestellt werden, ist es daher, auf der Basis eigener empirischer Erhebungen den Verlauf der Abstockung und der Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe und den Verbleib der freigesetzten Produktionsfaktoren rückblickend zu beschreiben und zu analysieren. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf der Analyse der Erwerbskarrieren ehemaliger Landwirte. Der Versuch, Muster und Typen individuellen Anpassungsverhaltens zu identifizieren, soll als Grundlage dienen, um Ansatzpunkte für eine an den Interessen der Betroffenen orientierte politische Begleitung des Strukturwandels aufzuzeigen.

Die Untersuchung ist eingebunden in ein interdisziplinäres Forschungsprojekt, in dem unter dem Titel "Ländliche Regionen im Kontext agrarstrukturellen Wandels - Entwicklungsperspektiven und -potentiale" im Rahmen von 15 Teilprojekten die Veränderungen des Agrarkomplexes aus soziologischer, ökonomischer und ökologischer Perspektive untersucht wurden. Als Regionen, in denen beispielhaft die Entwicklungsprozesse im ländlichen Raum aufgezeigt werden sollen, wurden die Landkreise Emsland in Niedersachsen und Werra-Meißner in Nordhessen ausgewählt.

---

* Dipl.-Ing. agr. R. Strohm, Institut für Betriebswirtschaft der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL), Bundesallee 50, 38116 Braunschweig

[1] Vgl. BUNDESREGIERUNG (div. Jgg.).

Im folgenden Beitrag werden zunächst der methodische Ansatz der Arbeit und die Datenbasis skizziert. Die Darstellung des Verlaufes des Ausscheidens aus der Landwirtschaft konzentriert sich auf die Erläuterung folgender Fragen: Erfolgte die Aufgabe des Betriebes im Generationswechsel oder bereits intragenerativ? Welche Gründe hatte die Aufgabe? Wie sah der berufliche Werdegang der ehemaligen Betriebsleiter aus? Welche Arbeits- und Einkommenssituation kennzeichnet die Haushalte der ehemaligen Betriebsleiter?

2 Datenbasis und Methode

Als Datenbasis der Untersuchung dienen neben Daten der Agrarberichterstattung zwei Erhebungen, die im Rahmen des Verbundprojektes durchgeführt wurden. 1991 wurden in den beiden Untersuchungsregionen insgesamt 688 Leiter landwirtschaftlicher Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens 5 ha LF befragt. 1992 wurden weitere 117 Personen aufgesucht, in deren Betrieben seit 1980 die landwirtschaftliche Produktion eingestellt wurde. Die in diesem Beitrag vorzustellenden Ergebnisse beziehen sich zum überwiegenden Teil auf diese zweite Erhebung. Auch bei dieser Befragung wurden nur Betriebe berücksichtigt, die vor 1980 mindestens 5 ha LF umfaßten. Wenn in diesem Beitrag von "aufgegebenen landwirtschaftlichen Betrieben" die Rede ist, so wird nicht unterschieden zwischen Betrieben, deren Auflösung tatsächlich gegenüber dem Finanzamt erklärt wurde, und solchen, in denen die Produktion ruht, das Vermögen sowie die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung jedoch weiterhin der Landwirtschaft zuzurechnen sind.

Durch die Wahl der Stichprobengröße sollte verschiedenen Ansprüchen Rechnung getragen werden. So erforderte die Einbindung in das Gesamtprojekt ein Mindestmaß an Vergleichbarkeit mit anderen Datenquellen. Weiterhin bestanden keine Vorinformationen über die Zusammensetzung und den Verbleib der ehemaligen Landwirte. Daher mußte die Anzahl der erfaßten Beobachtungen einen ausreichenden Überblick über die verschiedenen Ausstiegsformen gewährleisten. Eine sich daran anschließende gezielte Auswahl von Fallbeispielen für eine rein qualitative Untersuchung konnte angesichts zeitlicher, finanzieller und praktischer Restriktionen nicht realisiert werden. Da zum einen nicht gänzlich auf die Erfassung von Motivationen, Beurteilungen und Handlungszusammenhängen verzichtet werden sollte, und zum anderen in erheblichem Umfange Informationen retrospektiver Art einzuholen waren, wurde ein kombiniertes Verfahren unter Verwendung eines halbstandardisierten Fragebogens gewählt. Die Auswertung hat überwiegend explorativen Charakter und basiert auf einem zweistufigen Vorgehen, das eine auf einfacher deskriptiver Statistik beruhende Beschreibung und Analyse der Daten mit einer einzelfallbezogenen Darstellung der beobachteten Phänomene zu verbinden sucht.

3 Mobilitätsformen

Die amtliche Agrarstatistik weist in den letzten 20 Jahren einen Rückgang der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe von jährlich durchschnittlich 2,3% im niedersächsischen Landkreis Emsland und 3,8% im hessischen Werra-Meißner-Kreis aus. Damit war der Rückgang der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe im Emsland, einer stark agrarisch geprägten Veredlungsregion, in der Vergangenheit verhaltener als auf Ebene der Bundesrepublik (alte Länder). Der Werra-Meißner-Kreis als Mittelgebirgsregion mit einem hohen Anteil kleiner

Nebenerwerbsbetriebe lag dagegen im Hinblick auf die Abnahme der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe deutlich über dem Durchschnitt der alten Bundesländer insgesamt.[2]

Die Abwanderung aus der Landwirtschaft kann sich dabei in verschiedenen Formen vollziehen. Wie andere Untersuchungen zeigen, sind die wichtigsten Mobilitätsformen die Aufgabe des Betriebes im Generationswechsel und eine vorzeitige Aufgabe des Betriebes im Zuge der beruflichen Mobilität des Betriebsleiters. Darüber hinaus kann die Aufgabe durch vorzeitige Erwerbsunfähigkeit sowie den Tod des Betriebsleiters oder eines mitarbeitenden Familienmitgliedes verursacht sein.

Um die in der eigenen Erhebung erfaßten Mobilitätsformen zu charakterisieren, wurde die Stichprobe der Personen, deren landwirtschaftliche Betriebe mittlerweile weitgehend oder vollständig aufgegeben wurden, in drei Gruppen eingeteilt:

1. Betriebsleiter, die im Alter von über 55 Jahre im Generationswechsel als Haupterwerbslandwirte ausgeschieden sind.

2. Betriebsleiter, die den landwirtschaftlichen Betrieb zunächst hauptberuflich führten, sich im Laufe ihrer Erwerbskarriere zur Aufnahme einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit entschlossen und den Betrieb entweder nebenberuflich bis zum Generationswechsel weiterführten oder bereits zu einem früheren Zeitpunkt aufgaben.

3. Betriebsleiter, die bereits bei der Übernahme der Leitung des landwirtschaftlichen Betriebes eine neben- oder hauptberufliche Tätigkeit außerhalb des eigenen landwirtschaftlichen Betriebes ausübten und den Betrieb entweder nebenberuflich bis zum Generationswechsel weiterführten oder bereits zu einem früheren Zeitpunkt aufgaben.

Die Verteilung der befragten Personen auf die unterschiedlichen Gruppen ist in Übersicht 1 dargestellt. Im Emsland und im Werra-Meißner-Kreis waren jeweils etwa ein Drittel der Betriebsleiter bis zum Erreichen des Rentenalters hauptberuflich in der Landwirtschaft beschäftigt. Ihr Betrieb wurde im Zuge des Generationswechsels aufgrund fehlender Hofnachfolge aufgegeben.

Die Gruppe der Personen, die zunächst hauptberuflich in der Landwirtschaft tätig waren, sich im Verlaufe des Erwerbslebens jedoch zu der Aufnahme einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit entschlossen haben, stellt im Emsland die Hälfte der Stichprobe. Im Werra-Meißner-Kreis wurden 40% der Betriebe dieser Gruppe zugeordnet. Betriebe, die von ihrem Leiter zu keinem Zeitpunkt hauptberuflich bewirtschaftet wurden und zum Teil bereits über mehr als eine Generation nebenberuflich geführt wurden, sind im Emsland mit 15% und im Werra-Meißner-Kreis mit 31% in der Stichprobe vertreten.

Betrachtet man nun den Zeitpunkt der Aufgabe der Betriebe insgesamt, so zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Landkreisen. Im Emsland erfolgte die Aufgabe der landwirtschaftlichen Produktion in 43% der Fälle im Generationswechsel. Im Werra-Meißner-Kreis wurden 71% der Betriebe im Generationswechsel aufgegeben. Diese deutliche Abweichung zwischen den Landkreisen erklärt sich durch die unterschiedliche Dauer der nebenberuflichen Weiterführung des Betriebes bei den Landwirten, die eine außerbe-

---

[2] STATISTISCHES BUNDESAMT, div. Jgg.; HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT, div. Jgg.; NIEDERSÄCHSISCHES LANDESVERWALTUNGSAMT, div. Jgg.; eigene Berechnungen.

triebliche Erwerbstätigkeit ausüben oder ausgeübt haben. Sie betrug im Emsland 12 Jahre, im Werra-Meißner-Kreis 26 Jahre. Während im Emsland nur einzelne außerbetrieblich erwerbstätige Betriebsleiter den Betrieb bis zum Rentenalter weitergeführt haben, war dies im Werra-Meißner-Kreis bei über der Hälfte der befragten Betriebsleiter der Fall.

Übersicht 1: Zusammensetzung der Stichprobe nach Personengruppen

	Emsland		Werra-Meißner-Kreis	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Betrieb vom Betriebsleiter bis zum Ausscheiden im Generationswechsel hauptberuflich geführt	25	34,7	13	28,9
Betrieb vom Betriebsleiter bis zur Aufnahme einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit hauptberuflich geführt	36	50,0	18	40,0
davon				
sofortige Betriebsaufgabe	9	25,0	2	11,1
vorläufige Weiterführung des Betriebes	23	63,9	6	33,3
Weiterführung bis zur Erlangung des Rentenalters	4	11,1	10	55,5
Betrieb vom Betriebsleiter ausschließlich nebenberuflich geführt	11	15,3	14	31,1
davon:				
vorläufige Weiterführung des Betriebes	10	90,9	5	35,7
Weiterführung des Betriebes bis zur Erlangung des Rentenalters	1	9,1	9	64,3
Gesamt	72	100	45	100
Anteil der Betriebsaufgaben im Generationswechsel insgesamt	43,0%		71,1%	
Durchschnittliche Dauer der Weiterführung des landwirtschaftlichen Betriebes nach Aufnahme der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit	11,9 (n=47)		26,7 (n=32)	

Quelle: Eigene Erhebungen (1992) und Berechnungen

Die deutlichen Unterschiede in der Dauer der nebenberuflichen Weiterführung der Betriebe überraschen insofern nicht, als in beiden Landkreisen sowohl die agrarische als auch die sonstige wirtschaftliche Entwicklung gegenläufige Tendenzen aufweisen. Im Emsland bieten hohe Preise für Quoten und Flächen sowie eine sich in den letzten Jahren günstig entwickelnde Arbeitsmarktsituation Anreize, die Produktionskapazitäten dauerhaft aufzulösen. Im Werra-Meißner-Kreis dagegen sind die Opportunitätskosten für Boden und Gebäude in den durch Realteilung und ungünstige natürliche Voraussetzungen geprägten Regionen gering. Der hohe Anteil konjunkturanfälliger Wirtschaftsbranchen in diesem Landkreis führte weiterhin dazu, daß der Nebenerwerbslandwirtschaft nach Ausssage der Befragten in der Vergangenheit eine nicht zu unterschätzende Rolle als Subsistenzgarantie zukam.

Unter den Gründen, die von den Befragten selbst als entscheidend für die vorzeitige Aufgabe des Betriebes genannt wurden, hatte in beiden Landkreisen die Verfügbarkeit von betrieblich einsetzbaren Arbeitskapazitäten die größte Bedeutung. So stand die Betriebsaufgabe häufig in Verbindung mit dem Ausscheiden von Altenteilern oder war Folge anderer beruflicher Interessen der Haushaltsmitglieder, insbesondere der Ehefrau des Betriebsleiters. Im Emsland spielte darüber hinaus die Fremdkapitalbelastung der Betriebe eine wichtige Rolle.

4 Die Erwerbskarriere

4.1 Gründe und Verlauf des Wechsels in eine außerbetriebliche Erwerbstätigkeit

Als wichtigstes Motiv für die Aufnahme einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nannten in beiden Landkreisen die Hälfte der Betriebsleiter die fehlende Einkommensperspektive in ihren Betrieben. Im Emsland war darüber hinaus bei einem Viertel der Betriebe der betriebliche Substanzabbau aufgrund einer hohen Fremdkapitalbelastung der Grund für den Berufswechsel. Die übrigen Betriebsleiter führten gesundheitliche Gründe, andere berufliche Interessen sowie familiäre Gründe an.

Der berufliche Einstieg erfolgte bei zwei Drittel der Befragten durch die Aufnahme einer un- oder angelernten Tätigkeit. Die Teilnahme an Umschulungsmaßnahmen ermöglichte in beiden Landkreisen knapp einem Drittel der Betriebsleiter die Ausübung einer qualifizierten Tätigkeit auch außerhalb der Landwirtschaft. Einzelne der abwandernden Landwirte fanden Anstellungen als landwirtschaftliche Fachkräfte bei Lohnunternehmern oder in landwirtschaftlichen Großbetrieben, als Angestellte im öffentlichen Dienst, oder sie machten sich selbständig (vgl. Übersicht 2).

Im weiteren Verlauf der außerbetrieblichen Erwerbskarriere behielten 80% der befragten Betriebsleiter ihren Einstiegsstatus als un- oder angelernte Arbeiter bei. Die übrigen 20% hatten Gelegenheit in eine Position als Angestellter oder Beamter zu wechseln. In der Gruppe der Betriebsleiter, die an Umschulungsmaßnahmen teilgenommen hatten, zeigte sich im Vergleich zur erstgenannten Gruppe im weiteren Berufsverlauf eine deutlich größere Ausdifferenzierung des beruflichen Status. Dabei waren Veränderungen des Arbeitsplatzes in dieser Gruppe in fast allen Fällen mit beruflichen Verbesserungen verbunden.

In bezug auf den Wirtschaftsbereich und die Art der ersten außerbetrieblich ausgeübten Erwerbstätigkeit zeigt sich in allen Statusgruppen eine deutliche Präferenz der befragten Betriebsleiter für Tätigkeiten im landwirtschaftsnahen Bereich. Unter diesem Begriff wurden sowohl Beschäftigungen im Dienstleistungsbereich der Landwirtschaft als auch Tätigkeiten in der Saatgut- oder Landmaschinenherstellung zusammengefaßt. Im Emsland konnten 40% der ehemaligen Landwirte Einstiegstätigkeiten in diesem Bereich finden.

Die Vermutung, daß es sich bei den im Emsland im vor- und nachgelagerten Bereich ausgeübten Tätigkeiten lediglich um wenig dauerhafte Beschäftigungen handelt, wird durch die beobachteten Berufsverläufe widerlegt. 71% der Personen, die bei ihrer ersten außerbetrieblichen Beschäftigung diesem Bereich zugeordnet wurden, übten auch bei der letzten beobachteten außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit landwirtschaftsnahe Tätigkeiten aus. Zwar wanderten 29% der dort anfangs Beschäftigten vornehmlich in den allgemeinen Dienstleistungssektor ab. Diese Personen wurden zahlenmäßig jedoch von fast ebenso vielen zuwandernden Landwirten ersetzt.

Im Werra-Meißner-Kreis fanden die meisten Betriebsleiter ihre erste Position in Unternehmen des allgemeinen produzierenden Gewerbes. In diesem Landkreis hat im Vergleich zum Landkreis Emsland der landwirtschaftsnahe Dienstleistungsbereich als Arbeitgeber deutlich weniger Bedeutung. Die im vor- und nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft beschäftigten Personen konzentrieren sich vor allem in zwei Unternehmen der Landmaschinenherstellung und der Saatgutproduktion. Die Beschäftigungen im vor- und nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft verlieren im Verlauf der beruflichen Karriere jedoch an Bedeutung. Die höchsten Zuwanderungen sind auch in diesem Landkreis in Beschäftigungen des allgemeinen Dienstleistungssektors zu verzeichnen.

Übersicht 2: Erste außerbetriebliche Erwerbstätigkeit nach Personengruppen

	Betriebsleiter mit ehemals hauptberuflicher Tätigkeit in der Landwirtschaft			Betriebsleiter mit ausschließlich nebenberuflicher Tätigkeit in der Landwirtschaft		
	Teilzeit %	Vollzeit %	Gesamt %	Teilzeit %	Vollzeit %	Gesamt %
	Emsland					
	(n=12)	(n=24)	(n=36)	(n=0)	(n=11)	(n=11)
un- oder angelernte Arbeiter	66,7	50,0	55,6	-	27,3	27,3
einfache Angestellte ohne außerldw. Zusatzqualifikation	-	8,3	5,6	-	-	-
Arbeiter und Angestellte mit außerldw. Berufsausbildung	8,3	33,3	25,0	-	72,7	72,7
landwirtschaftliche Fachkräfte	8,3	8,3	8,3	-	-	-
Selbständige	16,7		5,6	-	-	-
Gesamt	100	100	100	-	100	100
	Werra-Meißner-Kreis					
	(n=4)	(n=14)	(n=18)	(n=12)	(n=2)	(n=14)
un- oder angelernte Arbeiter	75,0	57,2	61,1	50,0	100	57,1
einfache Angestellte ohne außerldw. Zusatzqualifikation	-	7,1	5,6	-	-	-
Arbeiter und Angestellte mit außerldw. Berufsausbildung	25,0	21,4	22,2	50,0	-	42,9
landwirtschaftliche Fachkräfte	-	14,3	11,1	-	-	-
Selbständige	-	-	-	-	-	-
Gesamt	100	100	100	100	100	100

Quelle: Eigene Erhebungen (1992) und Berechnungen

Die Kontinuität der Zugehörigkeit zu den einzelnen Wirtschaftsbereichen darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß ein Teil der Betriebsleiter bereits eine recht bewegte mit häufigen Stellenwechseln verbundene Erwerbskarriere hinter sich hat. Im Emsland konzentrieren sich

die Arbeitsplatzwechsel der ehemaligen Betriebsleiter dabei auf die ersten zehn Jahre nach der Aufnahme der ersten außerbetrieblichen Tätigkeit und dienten zu 70% gezielt der beruflichen Verbesserung. Der Verlust des Arbeitsplatzes als Grund des Wechsels war mit 10% der Arbeitsplatzwechsel eher die Ausnahme. Im Werra-Meißner-Kreis dagegen verteilen sich die Arbeitsplatzwechsel über die ganze Berufslaufbahn. Sie waren zu 41% durch Entlassungen bedingt. Besonders betroffen von Betriebsschließungen waren Arbeitnehmer des produzierenden Gewerbes, die in der Holzverarbeitung oder Textilindustrie beschäftigt waren.

4.2 Einflußfaktoren beruflicher Mobilität

In den Interviews erwiesen sich als wichtige Faktoren, die den Verlauf des beruflichen Wechsels beeinflußten, die landwirtschaftliche Ausbildung und persönliche Flexibilität des Betriebsleiters, die betriebliche und familiäre Ausgangssituation zum Zeitpunkt der Aufnahme einer außerbetrieblichen Tätigkeit sowie die berufliche Qualifikation und Erwerbstätigkeit der Ehefrau.

Die höchste von den befragten Betriebsleitern erreichte landwirtschaftliche Ausbildungsstufe war in beiden Landkreisen die Absolvierung der landwirtschaftlichen Fachschule. Von den Personen, die eine Fachschule besucht hatten, entschlossen sich im Emsland 50% zur Teilnahme an einer Umschulung. Unter den Personen, die ihre Ausbildung mit der Gehilfenprüfung abschlossen, beträgt der Anteil an Umschülern nur 25%. Im Werra-Meißner-Kreis hatte nur einer der befragten Landwirte die Fachschule absolviert. In diesem Landkreis haben 50% der Personen, die eine landwirtschaftliche Lehre abgeschlossen haben, im Zusammenhang mit dem Berufswechsel auch eine außerlandwirtschaftliche Berufsausbildung absolviert.

Hinter den betrieblichen und familiären Ausgangssituationen der Berufswechsler steht eine Vielzahl von persönlichen und wirtschaftlichen Faktoren, die nur im Rahmen von Intensivinterviews in ihrer Komplexität annähernd erfaßt werden können. Betrachtet man die von den befragten Betriebsleitern selbst genannten Gründe für die Aufnahme einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit als Indikatoren dieser unterschiedlichen Dispositionen, so ergeben sich drei Grundkonstellationen:

1. Betriebsleiter, bei denen Verschuldung und Flächenveräußerungen den Hintergrund des Berufswechsels darstellten. Diese nahmen trotz formaler Zugangsmöglichkeiten zu Qualifizierungsmaßnahmen ungelernte Tätigkeiten auf und konnten sich zumeist erst nach zwei bis drei Arbeitsplatzwechseln beruflich konsolidieren.

2. Betriebsleiter, die sich bereits längerfristig mit der Möglichkeit einer betrieblichen Abstockung und beruflichen Veränderung auseinandergesetzt hatten. Diese warteten in der Regel günstige, durch Freunde oder Geschäftspartner vermittelte Stellenangebote ab oder entschlossen sich zu einer Umschulung und gelangten schneller in für sie zufriedenstellende Positionen.

3. Personen, die über eine gute betriebliche Basis in der Landwirtschaft verfügten. Diese nahmen aus beruflichem Interesse in zum Teil fortgeschrittenem Alter Angebote einer Anstellung in der Kommunalverwaltung oder im vor- und nachgelagerten Bereich wahr.

Der beruflichen Orientierung der Ehefrauen kam in den untersuchten Fällen hinsichtlich des Verlaufes des Berufswechsels insofern eine tragende Rolle zu, als sie erstens aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen im außerlandwirtschaftlichen Berufsfeld den Betriebsleiter zu einer konsequenten Durchführung des Berufswechsels ermutigen konnten. Zweitens war das von den Ehefrauen erwirtschaftete Einkommen nach Aussage der Befragten die Voraussetzung, um die finanzielle Durststrecke während der Phase der Umschulung des Betriebsleiters aufzufangen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in den beiden Landkreisen, wie vermutet, die Mehrheit der ehemaligen Betriebsleiter ohne außerlandwirtschaftliche Zusatzqualifikation in un- oder angelernte Tätigkeiten abwanderte. Dabei handelte es sich jedoch oft um Tätigkeiten, in denen die Betriebsleiter mit landwirtschaftlicher Ausbildung ihre in der Landwirtschaft erworbene Qualifikation nutzen konnten. Betriebsleiter, die aufgrund ihres familiären und betrieblichen Hintergrundes die Gelegenheit zu beruflicher Zusatzqualifikation in Form einer Umschulung wahrnahmen, zeichnen sich durch ein hohes Maß an Flexibilität aus. Sie konnten sich auch unter schwierigen Arbeitsmarktbedingungen beruflich etablieren und Aufstiegschancen wahrnehmen.

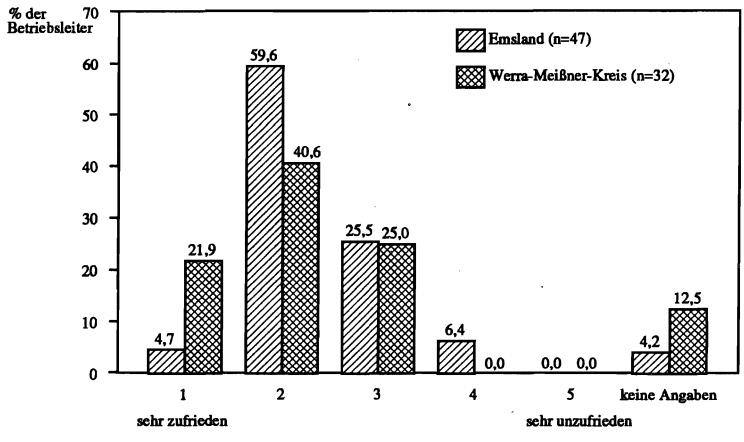
4.3 Zur Arbeits- und Einkommenssituation

Die Frage, wie die Betroffenen ihre Entscheidung zur Abwanderung aus der Landwirtschaft und zur Aufgabe des Betriebes rückblickend bewerten, wurde zum einen durch standardisierte Skalenfragen, zum anderen durch offene Fragen zu erfassen versucht. Es zeigte sich, daß die überwiegende Mehrheit der befragten Betriebsleiter sehr zufrieden bis zufrieden mit ihrer zuletzt ausgeübten außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit war (vgl. Übersicht 3). Diese Bewertung resultierte zum einen aus der Zufriedenheit mit einem als gut eingeschätzten Einkommen. Zum anderen war über die Hälfte der Betriebsleiter der Meinung, eine abwechslungsreiche, selbständige Tätigkeit auszuüben bzw. ausgeübt zu haben. Zu negativen Urteilen führten bei 6% der Befragten u. a. weite Anfahrten zum Arbeitsplatz und die Anspruchslosigkeit der Tätigkeit.

Die aktuelle Einkommenssituation wurde von den Betriebsleitern, die eine außerbetriebliche Erwerbstätigkeit ausüben oder bereits Rente beziehen, in der Mehrheit ebenfalls positiv beurteilt. Dabei tragen im Emsland insbesondere die hohen Einnahmen für Pachten und Quoten dazu bei, daß 91% der befragten Betriebsleiter einschließlich der Rentenbezieher das Nettoeinkommen ihres Haushaltes in die Kategorien ab 2 000 DM einordnete. Im Werra-Meißner-Kreis liegt das Einkommensniveau der erfaßten Haushalte deutlich niedriger. Zum einen, weil die Pachteinnahmen in den meisten Fällen nur einen marginalen Einkommensbeitrag leisten, zum anderen, weil in diesem Landkreis zum Zeitpunkt der Befragung bereits 56% der befragten Betriebsleiter Rente bezogen.

Vergleicht man die von der Gruppe der ehemaligen Landwirte geäußerte Zufriedenheit mit der aktuellen Einkommenssituation mit der Einschätzung, die von den noch aktiven Landwirten geäußert wurde, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz. Während die ehemaligen Landwirte zu 95% (Emsland) und zu 88% (Werra-Meißner-Kreis) sehr zufrieden bis zufrieden mit ihrer Einkommenssituation waren, teilten in der Vergleichsgruppe der noch aktiven Haupt- und Nebenerwerbslandwirte nur 57% (Emsland) und 64% (Werra-Meißner-Kreis) diese Einschätzung.

Übersicht 3: Zufriedenheit mit der letzten ausgeübten Tätigkeit



Quelle: Eigene Erhebungen (1992) und Berechnungen

Die materielle Sicherheit und die neugewonnene Freizeit trugen dazu bei, daß keiner der Befragten den Entschluß zur Abwanderung aus der Landwirtschaft im nachhinein rückgängig machen wollte. Den Verlauf der Abwanderung hätten aber die meisten der Befragten aus heutiger Sicht anders gestaltet. Die beiden wichtigsten Änderungswünsche betrafen zum einen den Zeitpunkt der Aufgabe, zum anderen die berufliche Qualifikation. Im Werra-Meißner-Kreis würden aus heutiger Sicht 56% der Befragten die landwirtschaftlichen Produktion bereits früher beenden. 34% der befragten hessischen Betriebsleiter würden sich beruflich besser qualifizieren wollen. Im Emsland teilten jeweils etwa 23% der Betriebsleiter die Änderungswünsche in bezug auf den Zeitpunkt der Betriebsaufgabe und die berufliche Qualifikation. Ein hessischer Betriebsleiter, mittlerweile Rentner, ging soweit, sich und seine Alterskollegen als "verlorene Generation" zu bezeichnen. Um der Eltern willen hätten sie sich in der Landwirtschaft abgequält, letztlich wäre alles umsonst gewesen und er selbst darüber alt geworden.

Im rückblickenden Urteil wird die Aufgabe der Landwirtschaft von den befragten Landwirten zwar als schwerer Schritt bezeichnet. Im Vergleich zu den psychischen und physischen Belastungen, denen Berufskollegen ausgesetzt sind, die sich fürs "Wachsen" entschieden haben, wird der eigene Weg des "Weichens" aus dem persönlichen Kontext heraus jedoch als die richtige Alternative angesehen. Dies ist umso mehr der Fall, als die Aufgabe der Landwirtschaft vom sozialen Umfeld immer stärker als konsequente Anpassungsalternative in Zeiten schwieriger agrarpolitischer Rahmenbedingungen akzeptiert wird.

5 Abschließende Bemerkungen

Bei guten außerbetrieblichen Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum wurde der Wechsel in eine außerbetriebliche Beschäftigung von den Betriebsleitern im nachhinein als

eine gute Alternative zum hauptberuflichen Verbleib in der Landwirtschaft angesehen. Dies war umso eher der Fall, (a) je verwandter die neue Beschäftigung der zuvor ausgeübten Tätigkeit in der Landwirtschaft, (b) je besser die Qualifikation für das neue nichtlandwirtschaftliche Berufsfeld und (c) je geringer der ökonomische und zeitliche Druck für den Zuverdienst durch eine außerbetriebliche Erwerbstätigkeit war. Darüber hinaus spielte die Nähe des Arbeitsplatzes zum Wohnort eine wichtige Rolle für die Bewertung der neuen Tätigkeit. Entsprechend zielten auch die politischen Forderungen der bereits abgewanderten ehemaligen Landwirte auf eine Stabilisierung der ländlichen Arbeitsmärkte und eine Verbesserung der Umschulungs- sowie Weiterqualifizierungsmöglichkeiten.

An der Agrarpolitik wurde von den Betroffenen rückblickend insofern Kritik geübt, als sie auf der einen Seite nicht die ökonomischen Rahmenbedingungen für einen berufliche Existenz in der Landwirtschaft sichern konnte, auf der anderen Seite aber auch versäumt hat, eindeutige Signale im Hinblick auf die zukünftige Weichenstellung zu geben, die den später "mobilen" Landwirten schon frühzeitiger den Anstoß zu einer Umorientierung in außerbetriebliche Tätigkeiten gegeben hätte.

Der landwirtschaftlichen Beratung ist es nach Ansicht der Befragten vor allem in den noch stark agrarisch geprägten Gebieten in der Vergangenheit nicht gelungen, die Abwanderung aus der Landwirtschaft als berufliche Entwicklungsperspektive zu etablieren. Die in der Vergangenheit zu beobachtende Schwerpunktsetzung der Beratungsaktivitäten wirkte sich in mehrfacher Hinsicht erschwerend auf den Abwanderungsprozeß aus. Erstens insofern, als von den Betriebsleitern entprechend der Beratungsempfehlungen ihrer Ansicht nach zu lange nach Entwicklungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft gesucht wurde. Zweitens wird auch die Meinungs- und Urteilsbildung im sozialen Umfeld der von Berufswechsel und Betriebsaufgabe Betroffenen durch die Haltung der berufständischen Organisationen mitbeeinflußt. Drittens zeigte sich, daß nur ein geringer Anteil der Betriebsleiter zu Fragen der Abwicklung der betrieblichen Desinvestition und des beruflichen Ausstiegs den Kontakt mit Beratungsinstitutionen suchte. Als Gründe für die geringe Beratungsintensität in diesen Betrieben spielte zum einen die Auffassung, die Probleme "schon alleine regeln zu können" eine Rolle. Zum anderen bestanden Hemmschwellen, die eigene Situation gegenüber Institutionen und Personen offenzulegen, die den Ruf haben, sich vorwiegend um entwicklungs- und wettbewerbsfähige Betriebe zu kümmern. Wie groß der Bedarf an Beratung speziell im Vorfeld einer möglichen Betriebsaufgabe jedoch ist, zeigt die Nachfrage in einigen Regionen in den letzten Jahren entstandenen sozioökonomischen Beratungsstellen.

Literaturverzeichnis

BUNDESREGIERUNG (div. Jgg.): Agrarbericht. Bonn.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (div. Jgg.): Statistische Berichte - Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe. Wiesbaden.

NIEDERSÄCHSISCHES LANDESVERWALTUNGSAMT (div. Jgg.): Statistische Berichte Niedersachsen - Größenstruktur der land - und forstwirtschaftlichen Betriebe. Hannover.

STATISTISCHES BUNDESAMT (div. Jgg.): Betriebsgrößenstruktur. Fachserie 3, Reihe 2.1.1., Wiesbaden.